

Esther Kinşky

Zygmunt Haupt-Übersetzen

Nachbemerkung

Die Texte Zygmunt Haupts entziehen sich der Einordnung in ein bestimmtes Genre. Angesiedelt zwischen Erzählung, Betrachtung, Studie und Reminiszenz, zeichnen sie sich in erster Linie durch die Originalität der Sprache und durch die Auseinandersetzung mit der eigenen Wahrnehmung aus, während Fabel und Handlung in den Hintergrund treten.

Haupt ist ein eigenwilliger Meister der Sprache, und er arbeitet mit Mitteln, die den Übersetzer vor etliche Schwierigkeiten stellen. Im Mittelpunkt von Haupts Erzählungen steht die Erinnerung, und zwar nicht nur das Erinnernte, sondern in ebensolchem Maße der Prozeß des Erinnerns, wie er sich durch die Sprache vollzieht.

Haupts Sätze wirken auf den ersten Blick wie Serien von Digressionen, Aneinanderreihungen von Eindrücken, Kommentaren, Andeutungen und Zitaten. Das Tempus wechselt häufig, manchmal sogar im selben Satz, Sätze sind grammatisch unvollständig, vieles wirkt fast bruchstückhaft. Häufig finden sich Widersprüche und Ungenauigkeiten, irritierende, scheinbar unbeabsichtigte Wiederholungen, Abschweifungen, Anspielungen, die im Dunkeln bleiben, kaum verständliche, fast willkürlich anmutende Bezüge auf Folklore und Antike. Doch mit der Zeit drängt sich der Eindruck auf, daß dies ein unerläßlicher Bestandteil von Haupts Stil ist.

Sein Schreiben ist ein Spiegel des Denk- und Erinnerungsvorgangs, der nicht gradlinig verläuft, der schweift und sich manchmal im Kreis dreht, alle Kennzeichen einer Suche hat. Grundzüge der Erinnerungsarbeit sind Ungewißheit und Erstauntheit gegenüber der Welt, ein Zustand der Unsicherheit, der auf vielfältige Weise in der Sprache seinen Ausdruck findet. „Merkwürdig“, „seltsam“ und „sonderbar“ sind Formulierungen, die ebenso häufig wiederkehren wie einschränkende,

relativierende Floskeln: „es scheint“, „man könnte meinen“ und dergleichen. Bei letzteren handelt es sich zum größten Teil um unpersönliche Konstruktionen, wie sie im Polnischen sehr geläufig sind, ein Stilmittel, das ein Satzgefüge auflockert und fließender macht.

In der Übersetzung werden solche Formulierungen zuweilen problematisch; Konstruktionen dieser Art sind eher schwerfällig und unbeholfen und haben etwas Sentenziöses, was ihrer stilistischen Funktion im Original zuwiderläuft. Andererseits sind sie ein Stilelement, das für die Darstellung einer auf Schritt und Tritt fragwürdig erscheinenden Wirklichkeit unverzichtbar ist, und Kompromisse auf Kosten des Tons sind deshalb gelegentlich nicht zu vermeiden.

Ein ähnliches Übersetzungsproblem bieten die Diminutive, die Haupt mit großem Einfallsreichtum bildet. Die in allen slavischen Sprachen beliebten Diminutive, die nicht nur von Substantiven, sondern auch von Adjektiven, Adverbien und Verben gebildet werden können, sind immer eine heikle Angelegenheit, da im Deutschen die Verkleinerung auf Substantive beschränkt ist und fast nur der Verniedlichung dient, was sie im literarischen Kontext irritierend und deplaziert wirken läßt. In der Übersetzung müssen sie deshalb zum größten Teil umschrieben oder gestrichen werden, so bedauerlich dieser Verlust eines wesentlichen Stilelements auch ist.

Zygmunt Haupt wurde 1907 in Podolien, dem östlichsten Winkel des damaligen österreichischen Teils von Polen, geboren und verließ 1939 seine Heimat, die er nie wieder sah. Während dreier Jahrzehnte in Amerika, abseits der Zentren der polnischen Emigration, blieb seine Sprache geprägt von der Gegend, in der er aufgewachsen war. Als Kind in einer podolischen Kleinstadt hatte er

ein Sprachgemisch erlebt, das spätestens seit dem Zweiten Weltkrieg unwiederbringlich verloren ist. Neben polnisch wurde auch ruthenisch (ukrainisch), weißrussisch, jiddisch und deutsch gesprochen, hinzu kamen noch etliche Dialekte. Jede Sprache hinterließ ihre Spuren, und es entstand eine ungeheure, nuancenreiche idiomatische Vielfalt.

Dieses Sprachgemisch ist nur in das von einer kleinen Elite gesprochene österreichische Deutsch eingedrungen. So fehlen jetzt die Voraussetzungen, es in angemessener Beweglichkeit zu übersetzen. Auch manches Inhaltliche entzieht sich durch die Undurchsichtigkeit der Anspielungen dem Verständnis, und in diesen Fällen ist eine direkte Übertragung die einzige Möglichkeit, selbst wenn man damit in Kauf nehmen muß, daß einiges unklar und dunkel bleibt. Glättungen und Klärungen würden einen zu großen Eingriff in den Text darstellen.

Neben diesem spezifisch ostpolnischen Vokabular finden sich auch eigentümliche Prägungen, die teils vom Englischen beeinflusst zu sein scheinen, teils auf eine

zunehmende Privatisierung der Muttersprache in der Emigration zurückzuführen sind. Haupt schrieb aus der Erinnerung, in der Fremde, umgeben von einer anderen Sprache, wo nicht nur Landschaft und Begebenheiten, sondern auch die Worte selbst der Vergangenheit angehörten und immer wieder im Gedächtnis gesucht und gefunden werden mußten.

Das Hauptanliegen der Übersetzung muß es bleiben, den assoziativen Charakter der Sprache und das Spröde der Struktur zu wahren, weil sich gerade darin die Schwierigkeit des allmählichen, einsamen Erinnerungsprozesses und die Auseinandersetzung mit dem notgedrungen damit verbundenen Verlust dokumentiert.

Die Annäherung an Haupts Schreiben, der Prozeß des Verstehens seiner Texte, seiner kreisenden, sich verzweigenden und gelegentlich verirrenden Sprache vollzieht sich nicht auf analytischem Weg. Es geht vielmehr um ein intuitives Erfassen der Bilder und Worte, um das Nachvollziehen eines Vorgangs, der sich auf die eine oder andere Weise in jedem Denken und Erinnern abspielt.